

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 6. März 1890.

Annahme von Inseraten Schulstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren  
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler,  
G. L. Daube, Invalidendank. Berlin: Bernh. Arndt, Max  
Gerstmann, Otto Thiele. Elsefeld: W. Thienes. Greif-  
wald: G. Illies. Halle a. S.: Jul. Barck & Co. Hamburg:  
Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens.  
Kopenhagen: Aug. J. Wolff & Co.

### C. H. Berlin, 5. März. Preussischer Landtag.

#### Abgeordneter-Haus.

21. Sitzung vom 5. März.  
Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung  
um 11 Uhr.

Am Ministertische: Nur Kommissare.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung er-  
klärt Abg. v. Mülhheim (Ztr.): Ob  
und in wie weit die gestern vom Abgeordneten-  
haus auf den Tisch des Hauses niedergelegte  
Erklärung des Geh. Rath Bieder über meine  
in der Sitzung vom 26. Februar gethane  
Ausscheidung der Wahrheit entspricht, das zu beur-  
theilen überlasse ich dem Urtheile des Hauses.  
Ich habe aber hier die schriftliche Aussage zweier  
Zeugen über den Vorgang und bitte den Herrn  
Präsidenten mit diesen Zeugnissen ebenso zu ver-  
fahren, wie mit der Erklärung des Geh. Rath  
Bieder.Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist  
die erste Beratung der von dem Abg. Zelle  
und Dr. Langerhans eingebrachten Novelle  
zur Städteordnung.Zur Begründung des Antrages führt der An-  
tragsteller Abg. Zelle (Ztr.) aus: Der Antrag hat  
dem Hause bereits einmal vorgelegen. Nach § 21  
der Städteordnung sind in allen Städten, wo gemäß  
§ 14 Wahlbezirke für die Stadtverordneten-  
wahlen eingerichtet sind, sämtliche Neu-  
und Ergänzungswahlen immer wieder von den  
selben Bezirken vorzunehmen. Mit Einführung  
der Städteordnung hat sich das Verhältnis der  
Bezirke zu einander geändert. Eine Veränderung  
der Ungleichheiten ist nach der Städteordnung  
unmöglich und wo die Städte die eigennützlich  
vorgenommen hatten, mußten sie wieder beseitigt  
und die alten Bezirke wieder hergestellt werden.  
Diesem Uebelstand soll der vorgeschlagene Ge-  
setzentwurf abhelfen. Die vorgeschlagene Änderung der  
Städteordnung ist um so notwendiger, als nach  
einem neuerdings ergangenen Erkenntnis des  
Oberverwaltungsgerichts auch die geringste und  
verständigste Änderung der Wahlbezirke der be-  
stehenden Vorrichtung des § 21 der Städteordnung  
gegenüber unzulässig ist. Durch die Einführung  
ist das Bedürfnis der Änderung klar zu  
Tage getreten und beantragte ich die Ueberweisung  
unseres Antrages an die durch 7 Mitglieder zu  
verfassende Gemeindeforschung.Abg. Graf Claron v. Hauffville  
(Ztr.) erklärt sich gegen den Antrag, weil er das  
Bedürfnis für denselben nicht anerkennen könne  
und weil er der Ansicht ist, daß die Rechte der  
Wähler dadurch beeinträchtigt werden. Mit der  
bevorstehenden kommissarischen Beratung des An-  
trages ist er indessen einverstanden.Die Abg. Krause (nat.) und v. Derges-  
Hinterberg (nat.) erklären sich für den Antrag.  
Zelle. Sie erkennen die bestehenden Uebelstände  
an, sind der Meinung, daß dem Uebelstande ab-  
geholfen werden müsse und daß in der vorge-  
schlagenen Novelle die Abhilfe gefunden sei und  
die Rechte der Wähler dadurch nicht beeinträchtigt,  
sondern gewahrt würden.Nachdem Abg. Dr. Langerhans (Ztr.)  
den Vorwurf, daß der Antrag die Rechte der  
Wähler schädige, ebenfalls zurückgewiesen, wird  
die Diskussion geschlossen und der Antrag an die  
um 7 Mitglieder zu verfassende Gemeindefor-  
schung verwiesen.Es folgt die erste Beratung des von dem  
Abg. Conrad beantragten Gesetzentwurfs be-  
treffend den Schutz der Landwirtschaft gegen  
Wildschaden.Der Antragsteller Abg. Conrad (Ztr.) ver-  
weist zur Begründung des Antrages auf die früheren  
vielfachen Verhandlungen des Hauses über diese  
Frage, auf die Petitionen, welche alljährlich  
beim Hause eintreffen und um Hilfe bitten und  
betont alsdann, daß jeder Versuch, ein solches  
Gesetz zu Stande zu bringen, bisher an dem  
Widerstande des Herrenhauses gescheitert sei.  
Was denken die Herren sich eigentlich? Das  
Gesetz vom Jahre 1850 berechtigt den kleinen  
Grundbesitzer, das Wild durch Klappen und  
Wachen zu vertreiben, das ist aber nicht durch-  
führbar, da der Landwirth seine Zeit zur Be-  
stellung seiner Acker braucht. Viele Grundbe-  
sitzer sind durch das Wild ruinirt. (Dah! rechts.)  
Ich empfehle daher meinen Antrag zur Annahme.  
(Beifall links.)Abg. Brandenburg (Ztr.) erklärt sich  
vom Standpunkte als Jurist gegen den Antrag,  
wie er vorliegt, namentlich gegen die Bestim-  
mung des § 8 desselben, wonach, wenn die Be-  
theiligten mit der Abschaffung des Schutzes  
nicht zufrieden sind, denselben die Klage im Ver-  
waltungsstreitverfahren offen stehen solle. Er ist  
mit einer kommissarischen Vorberatung des An-  
trages einverstanden, indem er hofft, daß es der  
Kommission bei einigermaßen gutem Willen ge-  
lingen werde, ein annehmbareres Gesetz zu Stande  
zu bringen.Abg. Reichenperger (Ztr.): Ich  
empfehle den Antrag Conrad zur Annahme, weil  
derselbe dazu bestimmt ist, eine längst gefühlte  
Lücke in unserer Gesetzgebung auszufüllen. Un-  
glücklich aber ist es, daß bei der Beratung eines  
so wichtigen Gesetzes der Regierungsrath leer  
ist; ich muß wirklich sagen: wenn irgend je-  
mals, so trifft hier das Wort zu: nil admini-  
strari.Präsident v. Köller, der Redner unter-  
brecht, theilt mit, daß ihm sieben ein Schreib-  
ben zugegangen sei, in welchem der Herr Mi-  
nister der Landwirtschaft sein Ausbleiben ent-  
schuldigt, da er durch Krankheit an das Zimmer  
geheftet sei.Abg. Reichenperger fährt fort: Ich  
bin der Meinung, daß der gegenwärtige Zustand  
nicht fortbestehen kann, daß Wandel geschaffen  
werden muß, wenn unser Bauer nicht das Ge-  
fühl verlieren soll, daß auch er vollberechtigter  
preussischer Staatsbürger ist. Das Wild, na-  
mentlich das Schwarzwild, bringt durch die Schäd-  
lung der Jagdberechtigten den erheblichsten Schaden.  
Der Bauer fühlt sich bedrückt durch die Beher-  
schung seiner Feldmarken, durch die Vergrößerung der  
Jagdberechtigten durch die Regierung und er hat ein  
Recht dazu. Ist es doch vorgekommen, daß ein  
Bauer, der das Wild durch Klappen vertreiben  
wollte, mit Hund von dem Jagdherrn nach  
Hause geführt worden ist. (Unruhe rechts.) Der  
Wildschaden im preussischen Staate ist nicht ge-  
ring, obwohl er sich statistisch nicht nachweisen  
läßt, weil die Regierung das statistische Amt  
nicht zu Erhebungen anweist. Bisheriger das  
Land den Wildschaden empfindet, das beweisendie immer wiederkehrenden Petitionen. Und alle  
Opfer werden der Landwirtschaft um eines be-  
deutungslosen Objekts, des Gogen „Wild“, auf-  
erlegt. Der Nutzen aus dem Jagdtrug ist eine  
Bagatelle. Die juristische Konstruktion des Wild-  
schadens ist durchaus nicht so schwierig,  
selbst, wenn man über gewisse juristische Schwei-  
rigkeiten nicht hinwegkommt, dann soll man sich  
erinnern, daß vielfach die Gesetzgebung nicht bloß  
konstruirt, sondern festgestellt hat, was Bedürf-  
nis war. Nach diesen Darlegungen kann ich mir  
meine Forderung wiederholen, daß der Gesetzent-  
wurf angenommen werden möge, und wenn auch  
die Staatsregierung sich gegen denselben wider-  
setzen sollte, so vertraue ich auf den Geist, der  
sich in den neuesten königlichen Erlassen kund ge-  
geben hat.Abg. Papendieck (Ztr.): Meine politi-  
schen Freunde und ich sind gegen den Antrag,  
weil wir in Bezug auf die Gefährdung anderer  
Ansprüche sind, als der Antragsteller. Wir wollen,  
daß der Wildbesitzer herangezogen werde zum  
Ersatz des Schadens. Wir werden uns erlauben,  
Ihnen unsere Vorschläge zu unterbreiten. Die  
Ursache des Wildschadens sind die Wildbesitzer  
und darum sind diese auch heranzuziehen. Zieht  
man die Jagdberechtigten heran, so wird es schwer  
nachzuweisen sein, zu welchem Jagdgebiet das  
schädigende Wild gehört, während sich sehr wohl  
ermitteln läßt, welchem Jagdgebiet es angehört.  
Wir wollen daher, daß die Wildbesitzer heran-  
gezogen werden, zusammenzutreten und einen Fonds  
zu bilden, aus welchem der Wildschaden-  
Ersatz geleistet wird. Der Beitrag würde 20  
bis 50 Pf. pro Hektar betragen. Wer diesem  
Verbande nicht beitreten will, muß einzutreten.  
Ich kann nur wünschen, daß der Herr Minister  
von seinem Unwohlsein bald wiederhergestellt  
werden möge, damit er im Stande ist, den  
Kommissionen Beratungen beizuwohnen. (Ge-  
heiß.)Nachdem Abg. Schröder (Ztr.) den An-  
trag befürwortet, erklärt Abg. Frhr. v. Wacker-  
barth (Ztr.): Meine ganze Fraktion ist für den  
Antrag Conrad. Wir haben dies auch bereits  
früher durch unsere Abstimmungen bewiesen.  
Auch ist der Wildbesitzer nicht ein Gegner des  
Schadenersatzes, es giebt dabei nur wenige Aus-  
nahmen und zu diesen Ausnahmen gehört nament-  
lich der Fiskus. (Beifall.) Wir sind auch bereit,  
dazu mitzuwirken, daß diese Ausnahmen nicht  
mehr stattfinden und beantragen wir die Ueber-  
weisung des Antrages an eine Kommission von  
14 Mitgliedern zur Vorberatung. (Beifall.)Abg. Franke-Tonben (nat.-lib.) erörtert  
die Nothwendigkeit des Erlasses eines derartigen  
Gesetzes gegenüber der gegenwärtigen Gesetz-  
gebung und Rechtfertigung und hält es für zweck-  
los, daß der Antrag an eine Kommission gewie-  
sen werden müsse, denn mehrere Bestimmungen  
desselben bedürften einer Änderung. Namentlich  
müsse das Rückgriffsrecht gegeben werden auf die  
jungen, aus deren Ferkeln das schädigende Wild aus-  
brenne. Er halte eine schnelle Feststellung des  
Gesetzentwurfes im Interesse der Wildbesitzer  
liegend, weil bei weiterer Zögerung die Vor-  
berathung immer größer werden würde.Abg. v. Nathusius (nat.-lib.) erklärt sich  
ebenfalls mit dem Antrage einverstanden und be-  
zeichnet denselben als so vortrefflich, daß er ohne  
kommissarische Beratung angenommen werden  
könnte. Die Schilderungen wegen des gefähr-  
lichen Wildschadens seien indessen vielfach über-  
trieben.Die Diskussion wird geschlossen und der  
Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern  
gewiesen.Auf Antrag der Wahlprüfungskommission  
werden hierauf die Wahlen der Abg. Schlabitz  
(nat.-lib.), v. Schenckendorff (nat.) und Burghard  
(nat.) im 8. kriegsbezirk Wahlbezirk für gültig er-  
klärt und beschließt sich das Haus alsdann mit  
der Beratung von Petitionen.Eine Petition der jüdischen Gemeinde in  
Segeberg um Bewilligung einer Beihilfe aus  
Staatsfonds zur Wiederherstellung ihres Religi-  
onslehrers wird auf Antrag der Unterrichts-  
kommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt,  
ebenso eine Beschwerde des Gemeindevorstandes  
in Büthen über die Benützung un-  
zulänglicher und ungeeigneter Konfirmations-  
lokale.Hierauf verläßt sich das Haus.  
Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.  
Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Etat.

### Deutschland.

Berlin, 5. März. Se. Majestät der  
Kaiser und Königin unternahm heute Vor-  
mittag eine Ausfahrt zum Tiergarten, so wie  
mittags eine Ausfahrt zum Spaziergarten,  
in den dortigen Anlagen einen Spaziergang.  
Nach der Rückkehr zum königl. Schloß ertheilte  
Se. Majestät dem großherzogl. badischen Gefan-  
den, Freiherrn v. Marischall, eine Audienz und ge-  
währte dem badischen Generalkonsul von Pless  
Schwerin, sowie eine längere Sitzung. Darauf nahm  
der Kaiser noch einige Vorträge entgegen.  
Ihre Majestät die Kaiserin-König-  
in ertheilte gestern um 11<sup>1/2</sup> Uhr im königl.  
Schloß mehrere Audienzen und bezog sich dar-  
auf nach dem von der Frau Fürstin Anton Ka-  
sowitz veranstalteten Bazar am Pariser Platz und  
von dort zur Gräfin v. Perponcher, der früheren  
Oberhofmeisterin während Ihrer Majestät der  
Kaiserin Augusta. Auch am gestrigen Nachmit-  
tag um 6 Uhr ertheilte die Kaiserin-Königin  
noch mehrere Audienzen.Ihre Majestät die Kaiserin-König-  
in Friedrich besichtigte am Montag das  
Kinderkrankenhaus im Norden Berlins. Gestern  
Vormittags besuchte Ihre Majestät den Wohl-  
thätigkeits-Bazar bei der Fürstin Anton Kaso-  
witz und bezog sich darauf mit den Prinzessinnen  
Wilhelmine und Margarethe nach Potsdam, um dort  
Victoria und Margarethe die Grabkapelle in Augen-  
schein zu nehmen. Demnächst unternahm die  
Kaiserin Friedrich einen Spaziergang nach dem  
Kaiser-Friedrich-Kinderheim in Bornhöft und  
entsprach später mit den Prinzessinnen-Töchtern  
einer Einladung der Frau Prinzessin Heinrich  
XIX. Kneß zum Thee. Um 3 Uhr 11 Minu-  
ten erfolgte die Rückkehr von Potsdam nach  
Berlin.— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“  
schreibt: „Seit einiger Zeit bringen verschiedene  
Blätter wiederholt Nachrichten über eine bevor-  
stehende Verlobung Ihrer Königl. Hoheit der  
Prinzessin Margarethe. Auf Grund zuverlässigerInformationen können wir versichern, daß alle  
diese Mittheilungen auf müssiger Erfindung be-  
ruhen.“Die Nachricht rührt, unseres Wissens, von  
dem Pariser Korrespondenten der „Times“ her;  
wir haben deshalb bisher überhaupt davon nicht  
Notiz genommen.Die Aufnahme, welche der Eingabe der  
Gymnasien von Kowitz, Groß-Glogau und  
Oppeln jüngst im Abgeordnetenhaus in der  
Sitzung vom 26. Feb. nur bei allen Parteien zu  
Theil geworden, hat in den Kreisen der Lehrer  
höherer Lehranstalten allenthalben die  
größte Freude und aufrichtige Befriedigung her-  
gerufen. Es scheint nun doch gegründete  
Hoffnung vorhanden, daß die Ansprüche des Lehr-  
standes, die von allen Seiten als berechtigt an-  
erkannt werden sind, endlich erfüllt werden. Zu-  
nächst beziehen sich die in Aussicht stehenden Be-  
schlüsse des Landtages allerdings nur auf die  
Lehrer königlicher Anstalten. Dem Beispiele des  
Staates werden jedoch ohne Zweifel sofort eine  
Reihe von Städten folgen, welche es bisher stets  
als eine Pflicht erachtet haben, ihre Lehrer denen  
staatsunmittelbarer Anstalten gleichzustellen.  
Neben der Verbesserung der Gehälter ist aber  
von nicht geringerer, vielleicht noch größerer  
Wichtigkeit eine Regulirung der Pensionenver-  
hältnisse. Die Uebelstände eines Systems, wo-  
nach das Ausruhen in den Gehaltsstufen fast  
ausschließlich von dem Eintritt des Todes oder  
der Dienstunfähigkeit älterer Kollegen abhängt,  
liegen so klar zu Tage, daß sie keiner weiteren  
Ankündigung bedürfen. Namentlich die  
Lehrer städtischer Anstalten werden in ihrem klei-  
neren Verbands den denselben hart betroffen.  
Zu Anfang dieses Jahres haben die wissenschaft-  
lichen Lehrer zweier höheren Lehranstalten Kölns  
Petitionen in diesem Sinne an die Stadt ge-  
richtet, denen in Anerkennung der in der Begrün-  
dung auseinandergelegten Mängel ohne Zweifel  
näher getreten werden wird.Eine geradezu ungeheuerliche Nachricht  
bringen englische Blätter: Sir Morell  
Macdonald soll in einem Ehrenbeleidigungs-  
Prozesse gegen die „St. James Gazette“, welcher  
im allerdings 1500 Pfd. Sterl. Schadenersatz  
eingeklagt hat, beschworen haben, daß er  
vor der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs  
(also am 5. März 1888) die Krebsblase  
flagegeißelt worden sei. Demgegenüber sei daran  
erinnert, daß in der bei den Akten des könig-  
lichen Staatsministeriums befindlichen Deklaration,  
welche die in San Remo vom 9. bis 11. No-  
vember 1887 versammelten Aerzte verfaßten,  
wörtlich gesagt ist:„Nach wiederholten eingehenden Unter-  
suchungen sind die versammelten Aerzte voll-  
kommen klar, daß es sich bei Seiner kaiser-  
lichen Hoheit um Krebs des Kehlkopfes  
handelt.“Unterschieden ist die Deklaration von Mo-  
rell Macdonald, Schröder, Schräber, Kraus,  
Morris Schmidt und Max Howell. Bekanntlich  
befand sich damals Prinz Wilhelm — unser  
jetziger Kaiser — in San Remo und in seiner  
Gegewart wurde auch jenes erste Urtheil für  
den „Reichsanwalt“ redigirt, welches bestimmt  
war, die deutsche Nation über die Natur des  
Lebens des damaligen Kronprinzen aufzu-  
klären.— Die „Boschische Zeitung“ schreibt: Aus  
zuverlässiger Quelle erhalten wir folgende Nach-  
richt: Für die deutsche Aktion in Ostafrika  
finden seit einiger Zeit erhebliche Rekrutirungen  
in Egypten statt. Seit Mitte Februar werden  
in Kairo etwa 1000 Mann einbezogen, haupt-  
sächlich Etwanetsen, darunter ein Theil der Leute  
Emin Paschas. Das gesammte angeworbene Kon-  
tingent beläuft sich auf 1500 Mann, welche am  
10. März von Egypten nach Sansibar abgehen  
werden.— Die „Neue Preuss. Ztg.“ meldet: Ent-  
gegen den bisherigen Meldungen wird uns heute  
aus Mecklenburg-Strelitz telegraphisch mitgetheilt,  
daß bei der Stichwahl nicht der freisinnige Re-  
dakteur Adler, sondern der konservative  
Kandidat Herr von Derges-Brunk ge-  
siegt hat.— Das „Marine-Verordnungsblatt“ meldet:  
Ich bestimme: Am 1. April dieses Jahres  
ist das Militär-Ministerium zu Kuchhofen in ein  
selbstständiges Ministerium umzuwandeln, als  
dessen Vorstand ist auf Weiteres der jeweilige  
Befehlshaber des Artillerie-Depots daselbst zu fun-  
giren hat.

Berlin, den 18. Februar 1890.

Wilhelm.

An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt).

Rekrutirung.

Ich bestimme hinsichtlich der Rekrutirung  
der Marine für 1890/91 Nachstehendes:

1. Entlassung der Marine-Reservisten.

Die Entlassung der Mannschaften der Marine-  
theile am Lande und der Besatzungen der in  
heimischen Gewässern befindlichen Schiffe hat  
in der zweiten Hälfte des Monats September  
dieses Jahres stattzufinden.2. Die Defononisationsvertheilung der Vertheil-  
tionen sind am 27. September dieses Jahres  
zu entlassen.

1. Einstellung der Rekruten.

Die Zahl der einzustellenden Rekruten ist  
von Ihnen nach dem vorhandenen Bedarfe  
innerhalb der Grenzen des Etats festzusetzen.

2. Die Einstellung hat stattzufinden:

a. bei den Seebatallionen, den Matrosen-  
Artillerie und den Torpedo-Abtheilungen  
am 4. November d. J.;b. bei den Matrosen- und Vertheilungen  
am 3. Januar 1891;c. die Einstellung der Defononisationsvertheil-  
tionen am 1. Oktober d. J.

Berlin, den 4. März 1890.

Wilhelm.

An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt).

Uebungen des Beurlaubtenstandes.

Ich bestimme hinsichtlich der diesjährigen  
Uebungen des Beurlaubtenstandes der Marine  
folgendes:Während des Etatsjahres 1890—1891 sind  
Offiziere, Maschinen-Ingenieure und Mannschaf-  
ten des Beurlaubtenstandes nach Maßgabe der  
allgemeinen Bestimmungen und der vorhandenen  
Mittel zu Uebungen einzusetzen.

Berlin, den 4. März 1890.

Wilhelm.

An den Reichskanzler (Reichs-Marine-Amt).

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. März. Neger beantwortet das  
Manis der Junggehen mit dem Hinweis auf  
die im geschlichen Lager herrschende Zwietracht,  
welche den geschlichen Mitgliedern bei den Wiener  
Ausgleichskonferenzen gegenüber der Eintracht  
der Deutschen und dem Widerstande der Regie-  
rung unmöglich gemacht habe, alle geschlichen  
Ideen zu verwirklichen. Die Junggehen möch-  
ten im Landtage die Verantwortung für die Ver-  
eitelung des Ausgleichwerkes übernehmen; dort  
genüge aber nicht die einfache Verdrängung und  
die Meinung mit verführerischen Ideen. Sollte  
es aber schließlich gelingen, das Volk bei den  
Wahlen auf falsche Wege zu leiten, so würden  
die Alten mit dem Bewußtsein der geleisteten  
Pflichterfüllung zurücktreten. Eine gestern abge-  
haltene Versammlung des Junggehenklubs in  
Prag beschloß, auf d. m. Standpunkte des Mani-  
festes zu beharren.Bei einer Ergänzungswahl zum Reichsrathe  
in Bels wurde der deutsch-liberale De-  
putirter mit 1178 gegen den liberalen, der  
1009 Stimmen erhielt, gewählt.Justizminister Schönborn ist von  
einer Audienz beim Kaiser in Ofen nach Wien  
zurückgekehrt. Das liberale „Baterland“ kündigt  
die Opposition der liberalen-Franken gegen Schön-  
borns Gesetzentwurf an.

### Franzreich.

Die von den Regierungsblättern abgelegene  
Nachricht, daß Verstärkungen zum Widerstande  
gegen den König von Dahome nothwendig seien,  
wurde der Form als dem Inhalte nach un-  
richtig. „Memorial Diplomatique“ theilt näm-  
lich mit, daß thatsächlich beträchtliche Verstär-  
kungen vom Senegal nach Kotonu abgehen sollen,  
weil der König von Dahome dem französischen  
Residenten am Hof von Benin, Dr. Duval, an-  
gezeigt habe, daß er nach dem großen Opfer der  
5000 Gefangenen sein ganzes Heer gegen  
die Franzosen in Kotonu führen werde. Da die  
königlichen Offiziere erst in drei Wochen statt-  
finden, so hätten die Franzosen Zeit genug, sich  
zur Vertheidigung einzurichten und Verstärkungen  
vom Senegal heranzuziehen. Seit Tonkin ist  
man in Frankreich die Kolonialkriege wie ge-  
brannte Kinder das Feuer, aber mit der jetzt  
nicht des Königs von Dahome, der — darüber  
lassen die Nachrichten keinen Zweifel — mit  
Frankreich in offenem Kriege liegt. Die neueste  
amtliche Meldung aus Kotonu vom 3. März zeigt  
denn auch, daß der König von Dahome die drei-  
wöchentliche Frist nicht abgewartet hat. Das  
Telegramm lautet: „Französische Truppen unter  
Major Terrillon wurden nördlich von Kotonu bei  
Zehn am Denbarsee von 800 Eingeborenen von  
Dahome angegriffen. Die letzteren wurden mit  
einem Verlust von etwa 100 Todten und Ver-  
wundeten zurückgeschlagen. Der Verlust der  
französischen Truppen wird auf einen Todten und  
drei Verwundete angegeben. Der neue König  
von Dahome weigert sich, die Verträge von 1888  
und 1878, die Frankreich den Besitz von Porto-  
Novo und Kotonu zufließen, anzuerkennen, und er  
soll vor Kurzem seinem Uebelwillen gegen  
Frankreich in einer Botschaft an den Präsidenten  
der Republik recht groben Ausdruck gegeben haben.  
Das Hauptziel, an dem Frankreich fruchtlos  
in seinem Briefe geist hat, sei, daß das  
Land seinen König besitze.“ Der militärische Be-  
fehlshaber in der dortigen Gegend, Major Ter-  
rillon, wird als tüchtig und thätig ge-  
schildert. Er ist ein Schüler von Saint Cyr, machte  
den Feldzug von 1870—71 mit und trat im  
Jahre 1877 zur Marine-Infanterie über.Paris, 4. März. In Kammerfreisun ver-  
antworte die Debatte über die Intervention in  
Betreff der Teilnahme Frankreichs an der Ver-  
liner Konferenz werde auf die gesammte äußere  
Politik des Kabinetts ausgebeugt werden.

### Italien.

Rom, 4. März. Das Gerücht vom Rück-  
tritt des Kriegsministers Bertolo Vidale erhält  
sich trotz aller Dementis. Der Zwiespalt des-  
selben mit Crispi hat sich verschärft.

### Spanien und Portugal.

Lissabon, 28. Februar. Die von der Re-  
gierung gelegentlich der am 11. d. Mts. ge-  
planten republikanischen Uebung an den Tag  
gelegte entschiedene Haltung hat die glückliche  
Folge gehabt, die Wiederholung ge-  
wöhnlicher Uebungen zu verhindern, doch  
würde man schwer irren, wollte man die seitdem  
bewährte äußerliche Ruhe für ein Zeichen der  
Ergebung in die von England erforderte Be-  
handlung ansehen. Vielmehr möchte ich behaupten,  
daß die erlittene Demüthigung mit jedem Tage  
schwerer empfunden wird, mit jedem Tage das  
heißere Begehren sich steigert, England auf irgend  
eine Weise den zu glühendem Haß gesteigerten  
Umwilfen fähig zu machen. Greift das Volk  
dabei zu Mitteln, welche in letzter Folge ihm  
selber größeren Schaden zufügen als dem mächtigen  
Belästiger, so mag man die Verblendung beklagen,  
inwiefern nöthig dieses rüchliche National-  
gefühl dem Fremden Achtung ab, ja, angesichts  
gewisser Vorgänge in Deutschland ist es geeignet,  
uns mit Leid zu erfüllen.Es zeigt sich die auf  
Abbruch aller Handelsbeziehungen mit England  
gerichtete Bewegung weit nachhaltiger, als ich  
es erwartet hätte. Zwar wird sich die Sperre  
unserer Häfen gegen englische Waaren nicht voll-  
ständig aufrecht erhalten lassen, zähneknirschend  
wird man genöthigt sein, Kohle und Eisen und  
Manche Waaren von dem verhassten Volke zu  
kaufen, aber in allen Fällen, wo ein Ersatz, selbst  
mit Opfern, möglich ist, wird man ihn bereit-  
willig ergreifen. Schon jetzt kommen die englischen  
Dampfer mit sehr geringer Ladung hier an, noch  
mehr aber treten die Folgen der herrschenden  
Stimmung in dem regen Personenverkehr zwischen  
Portugal und Brasilien zu Tage, denn während  
die englischen Boote kaum je ein Duzend Reisende  
hier aufnehmen oder abgeben, führt jeder  
deutsche und französische Dampfer Hunderte der-  
selben hinüber und herüber. Daß damit auf  
England irgendwelcher Einbruch hervorgerufen  
werden könnte, dürfte sich freilich als Einbildung  
erweisen, denn die Lagen der verhältnismäßig  
geringen Anzahl in ihren Interessen geschädigter  
Kaufleute und Fabrikanten werden ungehört  
verhallen und England wird fortfahren, den nun  
einmal vorhandenen Deutschenhaß der Franzosen,  
der jedes einmüthige Handeln beider Völker aus-  
schließt, frisch und fröhlich zu seinem Vortheilauszunutzen, indem es durch Ergreifung des  
inneren Afrika's das weltumspannende Kolonial-  
reich eiferlos vollendet, dessen Begründung ein  
der Siegespreis seiner jähren Ausdauer im opfer-  
vollen Kampfe mit Frankreich gewesen war. Von  
Europa sich verläßt, von der englischen  
Presse mit neuer Vergewaltigung in der Frage  
der Delagoa-Bahn bedröht, findet das tiefer-  
fränkte Volk in der Erinnerung an seine große  
Vergangenheit und in dem Kultus seiner Helden  
seinen einzigen Trost, leider aber auch die Um-  
stürzpartei den nie versagenden Hebel für ihre  
Zwecke. Aus diesem Grunde sah man nicht ohne  
Besorgnis einer Umwälzung entgegen, welche von  
den Republikanern für den 2. März am Sarge  
Vascos de Gama in Aussicht genommen war,  
dessen Gebeine vor einigen Jahren aus der Fa-  
miliengruft in Vidigueira nach der prächtigen  
Kirche von S. Severino in Alem übergeführt  
worden sind. Die Regierung hat jedoch die  
Umwälzung unterjagt und damit ohne Zweifel sehr  
weise gehandelt, doch ist die Gährung damit  
keineswegs gestillt und würde vielmehr bei neuen  
englischen Zumuthungen zu wildem Ausbruch  
kommen. Die auf den 30. März anberaumten  
Wahlen werden ohne Zweifel eine überwältigende  
Mehrheit für die Regierung ergeben, denn die  
Wahlmaschine in den Händen der jeweiligen  
Machthaber arbeitet so tadellos, daß man,  
um die Opposition nicht ganz mundtot  
zu machen, durch das Wahlgesetz von  
1885 einen auf die größten Städte beschränkten,  
eigenhümlichen Kistenwahlmodus eingeführt hat,  
welcher der Minorität unter allen Umständen  
einige 20 Sitze sichert. Die von den Progressisten  
vorgeschlagene Aufstellung von sechs Afrikanern  
als Kandidaten für Wahlen findet aus leicht be-  
greiflichen Gründen bei der Regierungspartei  
keinen Anklang.

### Großbritannien und Irland.

London, 3. März. Die Grabdenkmäler  
Dynamitane, welche 600 Pfund dieses Spreng-  
stoffes drei englische Meilen weit schleudert,  
wurde am Freitag in der Fabrik von Taunton,  
Dolmar, Lane und Co. in Birmingham, welche  
die Herstellung übernommen hat von japanischen  
und rumanischen Offizieren besichtigt. Für  
europäische Regierungen, Rußland, die Türkei,  
Spanien, Italien und Rumänien, warten jetzt  
auf die Vollenzung dieses löthigen Geschäftes  
und die Fabrikation desselben wird aufs mög-  
lichste beschleunigt. Lieutenant Graydon, der Ge-  
schäftsführer, mit seiner Kanone doppelt so weit  
schießen zu können, als es mit der Salinisieren  
möglich ist, deren schwerfällige Bauart überhaupt  
ein großes Hindernis für ihre Einführung bil-  
den soll.London, 3. März. (Köln. Ztg.) Der  
gallige Leitartikel, den die „Times“ gegen die  
Berliner Arbeiterkongress abgelehnt, ist  
wohl als der letzte Schuß der auf der Flucht be-  
griffenen inoffiziellen Aufloschungsparthei zu be-  
trachten. Um gerecht zu sein, muß zugegeben  
werden, daß dem Durchschnitte der hoch-  
herzige Initiative des jungen deutschen Kaisers  
in einer sehr wichtigen Arbeitsfrage nicht gerade  
willkommen sein kann. Er hat sich daran ge-  
wohnt, sein Land als das erste Industrieland der  
Welt aufzuführen; er glaubt an die persönliche  
Ueberlegenheit seines Arbeiterstandes, an dessen  
höheres leibliches Wohl, an den Vorprung seiner  
Kraftleistung und vor Allem an die voll-  
ständige Unabhängigkeit Großbritanniens von den  
Bedürfnissen und Wünschen des europäischen  
Festlandes. Unter Gladstones Amtsführung war  
es ein Glaubenssatz, daß England politisch mit  
dem entzweiten Kontinente so wenig als möglich  
zu thun haben solle, ein Satz freilich, welchen  
Jäcker Bismarck schnell hinfällig machte — und  
jetzt unter Salisbury kehrt die Theorie des  
Pan-Englischthums Europa halbseitig den  
Rücken. In dem zukünftigen Verstande aller  
englisch sprechender Völker hofft die Vertreter  
dieser Richtung den stetig wiederkehrenden Kreis-  
lauf des Daseins in stöcher Selbstgenügsamkeit  
bis ans Ende dieser Dinge ausführen zu können.  
Wozu sich also in einer industriellen Lebensfrage  
von einer Macht ins Schlepptan nehmen lassen,  
deren Handel gegen den riesigen britischen ein-  
Zweig ist, deren Schutzölle ein anderes wirt-  
schaftliches System voraussetzen, und deren  
Verhältnisse auf die Nothwendigkeit  
eines künstlichen Ertrages für die dadurch aufge-  
legene Volkskraft hinweisen! Derartige An-  
schauungen eines Stöckchens sind von einem in-  
finitesimalen Abforderungsstandpunkte aus begründet;  
nur sollte ein Weltbild, wie die „Times“, doch  
ansprechen, sich zu deren Mundstück zu machen.  
— Schon vorgestern wurde der Skandal von  
Labouchere in einer öffentlichen Rede vor  
den Wählern des Londoner Bezirkes von Nord  
St. Pancras, wo morgen eine Ergänzungswahl  
stattfindet, wieder aufgewirrt. Er kennzeichnete  
dabei die Unterbantheit als „die ehrloseste  
Wunde, welche jemals die Vorsehung in ihrem  
Groll über ein Volk vergangen hat“, fügte hinzu,  
daß Salisbury überhaupt kein wahres  
Welt sagen könne, so daß, wenn jemand  
einem andern auf hosielle Weise bemerkbar machen  
wolle, er habe gelogen, er nur zu sagen brauche:  
„Sie erzählen eine Salisburys“. Daß dabei  
wiederum, wie legitim im Unterhause, auf den  
Schwulst-Vertrag aufmerksam gemacht wurde,  
den Salisbury bekanntlich abgelehnt, braucht  
wohl kaum erwähnt zu werden. Uebrigens be-  
merkte der Marineminister Lord G. Hamilton,  
ebenfalls in Nord St. Pancras, sofort die Ge-  
legenheit, um Laboucheres Behauptungen als  
„persönliche Verleumdung und verlogenes Ge-  
schwäg“ zu bezeichnen.

### Japan.

London, 3. März. Das neue japanische  
Kabinet trat, der „Times“ zufolge, am Be-  
nachten in Wirksamkeit. Sein Hauptanliegen  
ist leider die Abwesenheit der geachteten Grafen  
Ito, Junjo und Tama. Ministerpräsident mit  
dem Portefeuille des Innern ist Graf Yamagata  
ein Mann, der große Geschäftseinstellung besitzt  
und sich der größten Beliebtheit beim Volke er-  
freut. Die Nachfolger des Tamas im Aus-  
wärtigen Amt übernahm Viscount Koki, der als  
Gesandter in Berlin und als Vizepräsident unter  
dem Grafen Junjo und Tama sich große Ver-  
dienste bei Vertragsverhandlungen erworben.  
An des Grafen Junjo Stelle im Ackerbau- und  
Handelsministerium trat sein bisheriger Unter-  
geordneter Yamamura und als Geheimrath unter-  
richtete für den Grafen Ito der Graf Oki ein.  
Tama ward Geheimrath und Junjo erhielt ein  
Postamt. Ueber des neuen Kabinetts Absichten



4.185 ⑤ / Mus. Noten



Gewagtes Spiel  
oder  
Der Kampf um eine Million.  
Von J. Miramar.

78) Gestützt auf diese Papiere, bin ich der legitime  
Mar von Ventendorf und er würde von allen  
Gerichten, an die er sich wendete, als Verräther  
behandelt werden," fuhr kühn fort.  
"Babsthaftig," rief Frau von Liebermann.  
"Sie mögen mir Bewunderung ab. Wenn  
nur nicht Alles, was Sie angreifen, mit Blut  
befleckt wäre."  
"Ich bin Ihnen sehr verbunden," sagte der  
Räuberhauptmann, als hätte sie ihm die größte  
Schmeichelei gesagt; "kommen wir jetzt wieder  
auf Fräulein Vertha zurück, deren Vetter ich  
durch meine glücklichen Operationen geworden  
bin."  
"Mein, kommen wir nicht darauf zurück," er-  
widerte sie, "in dieser Beziehung steht mein  
Entschluß unerschütterlich fest. Aus der Heirat  
wird nichts. Mögen Sie sich die Dokumente  
verschaffen, wie Sie wollen und bei allen  
Menschen für einen Ventendorf gelten, für mich  
bleibe ich der Abenteuer, der Glücksritter."  
Pique-Alf ließ sich dadurch keineswegs aus der  
Fassung bringen. Er behielt sein verbündliches  
Lächeln und sagte im schmeichelnden Tone:  
"Bitte, bitte, meine werthe Tante — diesen  
Titel habe ich Ihnen ja mit Zug und Recht beizule-  
gen — lassen wir die häßlichen Bezeichnungen  
und Vorwürfe."  
"Ja, ja," sagte Liebermann, "was sollen ver-  
legende Worte zwischen Bundesgenossen. Die  
gnädige Frau wird sich auch diesmal mit uns  
verständigen."  
"Das ist auf sehr einfache Weise zu bewirken,"  
versetzte Heinrich. "Entweder Sie erklären sich  
meinen Verbindungen mit Fräulein Vertha geneigt,  
oder ich richte meine Wunde auf Fräulein Cäcilie.  
Ich habe bereits einen guten Anfang gemacht, es  
dürfte nicht schwer fallen, sie rasend vertriebt in

mich zu machen. In Ihre Familie muß ich ein-  
treten, das steht bei mir fest; heirathe ich nicht  
die älteste Tochter, welche ich anbete, so ist es die  
jüngste, die für mich schwärmt."  
"Aber ich bitte Sie, bedenken Sie doch, wer  
Sie sind!" rief die Frau.  
"Baron v. Ventendorf," lachte Pique-Alf.  
"wer ist denn auf dieser besten aller möglichen  
Welten, was er scheint?"  
"Sie werfen mir vor, ein Abenteuerer und  
Glücksritter zu sein, gnädige Frau," sagte Pique-Alf,  
"und ich habe Ihnen das nicht übel genommen,  
dennoch die Bezeichnungen sind nicht ganz un-  
zuträglich; da wir hier aber doch unter uns sind,  
möchte ich Sie doch fragen, ob Sie wirklich ein  
Recht haben, Steine auf mich zu werfen? Thun  
Sie einen Blick in ihren eigenen Spiegl und sagen  
Sie selbst, ob Sie die reine Unschuld sind. Bin  
ich etwa der Einzige, der auf die Schätze des  
Kommerzienrathes Jagd macht? Wir sind uns  
Weide auf einem Wege begegnet, den zu verfolgen  
ich dasselbe Recht habe, wie Sie. Nehmen Sie  
deshalb Vernunft an."  
"Wollen Sie nicht, daß ich Fräulein Cäcilie  
heirathe, so bewilligen Sie mir Fräulein Vertha's  
Hand. Sie dürfen versichert sein, ich werde das  
Muster eines Ehemannes, sobald ich in einer ge-  
sicherten Stellung bin! Machen Sie das Schrupel,  
so kann ich Sie beruhigen, bei meinem Leben, ich  
liebe Vertha."  
Frau v. Liebermann war in der peinlichsten  
Verlegenheit. Ihre Habgier hatte sie verleitet,  
den Banditen den kleinen Finger zu geben und  
diese nahmen nun nicht allein die Hand, sondern  
machten Miene, sich ihrer ganzen Person zu be-  
mächtigen. Das Neß, in das sie sich verstrickt  
hatte, war unzerreißbar, hätte sie selbst auf den  
Besitz der Schätze, wofür sie so viel geopfert,  
Verzicht leisten wollen, so würden ihre Spieß-  
gesellen Sie doch nicht losgelassen haben, sondern  
Händel würde ihre Cäcilie zum Opfer seines  
Verführungsplans gemacht haben. Ihr geliebter  
Kind und den Besitz des Reichthums offen, um  
die gebaute Stiefmutter zu retten, das schien ihr  
zu viel. Sie begann einzulenkeln.

"Angenommen, ich überwinde meine Bedenken,"  
sagte sie zu Pique-Alf, "so wäre damit für Sie  
doch nicht viel gewonnen. Glauben Sie denn,  
daß es sich in dieser Angelegenheit lediglich um  
meine Einwilligung handelt? Sie kennen Vertha  
nicht; die ist kein gewöhnliches Mädchen. Sie  
besitzt sehr viel Idealismus und dabei eine  
Willenskraft, welche mir als Mutter unüber-  
windlich erscheint. Sie wird sich durchaus nicht  
bestimmen lassen, gegen ihre Neigung einem Manne  
die Hand zu reichen. In dieser Beziehung kann  
ich mich zu gar nichts verpflichten."  
"Alles, was Sie mir da sagen, meine gnädigste  
Tante, bestärkt mich nur noch mehr in meiner  
Neigung für Fräulein Vertha. Sie ist also keine  
Marionette, die man beliebig am Drahte hin und  
her bewegen kann, sondern ein Mädchen von  
Charakter; einem Manne, wie ich bin, sagt ein  
solches viel besser zu, ich bedarf einer mir eben-  
bürtigen Frau."  
"Sie dürfen sich auf einen harten Kampf gefaßt  
machen," warnte Frau v. Liebermann.  
"Er erschreckt mich nicht. Die Kraft und Be-  
harrlichkeit meiner Leidenschaft wird den Sieg  
davon tragen. Ich erscheine nicht vor ihr in der  
Weise eines gewöhnlichen Verwunders; ich komme  
plötzlich, wie aus dem Wolken gefallen, stehe ich  
als ihr Vetter vor ihr; ich habe in meinem Leben  
tausend Abenteuer erlebt, die ich ihr auf meine  
Weise erzähle; ich bin für sie ein Held, sie kann  
mir nicht widerstehen."  
"Wohlan," sagte Frau von Liebermann, "setz  
wieder ganz die Stiefmutter, versprechen Sie  
mir, sich von Cäcilie fern zu halten, sie bei jeder  
Gelegenheit mit sichtslicher Ränke zu behandeln  
und ich will Ihnen Verwendungen um Vertha sein  
Hinterbühnen in den Weg legen."  
"Das ist selbstverständlich und bedarf keiner  
weiteren Versicherung," antwortete kühn. "Ich  
bitte Sie jetzt nur, gnädige Frau, daß Sie die  
große Gesellschaft geben, von der ich Ihnen gesagt  
habe. Sie werden mich bei dieser Gelegenheit  
als Maximilian von Ventendorf einführen, um  
mich Fräulein Vertha als ihren Vetter, den Sohn  
ihres Onkels Maximilian v. Ventendorf vorstellen."

Die Leute aus der Gesellschaft werden sofort  
weiter, daß sich dahinter ein Verdrachprojekt ver-  
birgt — und alles übrige ist meine Sache. Und  
nun, gnädige Frau, wollen wir Sie hier auch  
nicht länger aufhalten, gestatten Sie, daß ich Sie  
ein Stück Weges zurückgehe; es hat jetzt keine  
Gefahr, wenn wir miteinander gehen werden."  
Er reichte Frau v. Liebermann den Arm und  
verließ mit ihr das Haus.  
Sobald sie sich entfernt hatten, stieg die Karten-  
schlägerin die Treppe hinauf, öffnete mit dem ihr  
von Liebermann übergebenen Schlüssel ein Zimmer  
der ersten Etage und rief:  
"Alons, Mansell Thunichgüt, mache, daß Du  
hinunterkommst; räume im Salon auf und be-  
dorge das Mittagessen, spate Dich, oder soll ich  
Dir Weine machen?"  
Die Worte waren an ein junges Mädchen ge-  
richtet, das, sobald es den Schritt der Karten-  
schlägerin auf der Treppe gehört hatte, schnell  
aufgesprungen war und in ihrer Tasche ein Papier  
verborgen hatte. Allem Anscheine nach war sie  
mit dem Schreiben eines Briefes beschäftigt ge-  
wesen, denn an ihrem Finger war ein Inten-  
siv, den sie sich abzuwaschen bemühte.  
Das junge Mädchen ist eine Fremde, wir  
haben sie schon in verschiedenen Situationen ge-  
sehen und sie im "Nothen Dschen" aus dem  
Gesichte verloren. Es war Marie, Louis Lieber-  
mann's Tochter.  
Wie Marie nach Schöneberg kam.  
Wir verließen Marie am dem Tage, wo sie  
von dem Arzte als genesen erklärt und vom Ge-  
richte als Zeugin gegen die "Nothen Dschen"  
gefangenen Räuber vorgeführt worden war.  
Marie hatte sich dieser Vernehmung durch die  
Furcht zu entziehen gesucht, weil der Gedanke  
gar zu schrecklich war, als Ankägerin gegen ihren  
Vater aufzutreten und vielleicht gerade durch ihre  
Anklage seine Verurtheilung herbeiführen zu sollen.

Da Niemand eine Ahnung davon hatte, es könne  
dem sechsten erst vom Krankenbette erkrankenden  
jungen Mädchen in den Sinn kommen, sich heim-  
lich entfernen zu wollen, so hatte sie ihre Flucht  
aus dem Gasthause unbemerkt vor denselben be-  
werkstelligen können, um so aufmerksamer waren  
aber ihre Bewegungen von anderer Seite beobachtet  
worden und kaum sah sie sich außerhalb der Stadt,  
so lief sie der Kartenschlägerin und dem Buchfeger  
in die Hände.  
Martin und die Kartenschlägerin waren die  
beiden einzigen Mitglieder der Bande gewesen,  
welche bei der über ihre Spießgesellen herein-  
gebrochenen Katastrophe auf freiem Fuße geblieben  
waren.  
Wir haben gesehen, daß der Buchfeger seine  
Freiheit dazu benutzte, die kleine Anna nach Hartz-  
burg zu bringen; von dort kam er nach Pader-  
born zurück, hielt sich unter allerlei Verkleidungen  
dieselbst auf; suchte Verbindungen mit den Ge-  
fangenen anzuknüpfen und hatte ein wachsam  
Auge auf Marie, die nicht nur als Liebesmutter  
Tochter für das Kartenspiel von Wichtigkeit war,  
sondern ganz besonders deshalb, weil man sie in  
Verbindungen zu Vertha von Ventendorf und dem  
Schauspieler wußte und in ihr ein sehr gut ver-  
wendbares Werkzeug für künftige Fälle sah.  
Die Kartenschlägerin und Martin übten auf  
das arme verlassene Mädchen denselben Einfluß  
aus wie die Klapperschlange auf das Fegelhuhn.  
Sie bette vor ihnen zurück und konnte sich ihnen  
doch nicht entziehen. Die Kartenschlägerin nahm  
sie in Beschlag und drohte ihr, wenn sie sich  
weigerte, ihr zu folgen, die dem Gerichte in Pader-  
born anzuklagen. Martin berichtete ihr hohn-  
lächelnd, daß ihr bisheriger Beschützer das Weite  
gesucht habe, und wenn er wieder zum Vorschein  
käme, sicher sein könne, eingestekt zu werden.  
"Und mit all seiner Zauberei wieder in Freiheit  
sein, wie der Balbo und unsere Leute", hatte  
er lachend hinzugefügt.  
(Fortsetzung folgt.)

Doppeltes Gewicht legt heute d. mediz. Wissen-  
schaft auf die rationelle Ernährung in gefunden  
Tagen wie in Tagen d. Entzand. Sie verlangt mit  
Nachdr. daß namentl. bei geschw. Verdauung wie in  
Geschw. des Verdauungsorgans d. Nahrung u. d. dem. Maße kräft.,  
fleisch. u. blutbildende, wie leichtverdaulich. sein  
muß. Diese Vors. bietet außer Frank's Avenacia  
kein and. Nahrungsmittel. d. in u. Ausl. u. d. jüngst i. d.  
Internat. Ausst. f. Nahrung in Wien erfolgter Beurtheil. d.  
gold. Medaille ist ein erneuter Beweis seiner Unübertreffl.  
Wirkung. Avenacia ist ein höchst reines u. angenehm u. soll  
laut Verordn. d. Alerie als ausf. Nahrung d. Magenleid.,  
der Nahrung u. Verdauungsorganen sein; der Gicht, u. Gicht.  
wie u. Verdauung ist v. exp. Segen. Frank's Avenacia ist  
zu M. 1.20 die Flasche erhältl. in Stettin bei: Th.  
Braun, Dörmelstraße 17; C. Meiner, Falkenmalerstr. 5;  
Erich Richter, Breitestraße 64; G. A. Schmidt, Königs-  
straße 7; Louis Sternberg; W. Wagner, Laßstraße 66;  
Mor. Zuege, Kronprinzenstraße 1.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50  
Pillen, der ächten Apotheker Richard Brandt's  
Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichen  
Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, sobald  
die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen.  
Heraus geht hervor, daß Bitterwässer, Magentropfen,  
Salzsaures, Nierensäure und wie die vielen Mittel alle  
heissen dem Publikum viel theurer als die ächten Apo-  
theker Richard Brandt's Schweizerpillen zu stehen  
kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel  
in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung  
bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidal- u. z. c.  
übertrifft. Man sei stets vorsichtig, die ächten Apo-  
theker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten,  
da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizer-  
pillen sich im Verkehr befinden. Die auf jeder Schachtel  
auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe,  
Weinsteinsäure, Aloe, Nymphen, Bitterke, Gentian.

Stettin, den 17. Februar 1890.  
**Bekanntmachung.**  
betreffend die Militär-Musterung.  
Die diesjährige Musterung der Militärpflichtigen,  
welche in den Jahren 1870, 1880, 1888 und vorher  
geboren sind und im Gebiete der Stadt Stettin  
sich aufhalten, wird  
für das 1. Polizey-Bezirk am 17. und 28. März d. J.,  
für das 2. " " " " 18. und 27. März d. J.,  
" " " " 19. und 28. März d. J.,  
" " " " 20. und 29. März d. J.,  
" " " " 21. und 31. März d. J.,  
" " " " 22. März u. 1. April d. J.,  
" " " " 24. März d. J.,  
" " " " 25. d. J.,  
die Nachzügler am 2. April d. J.  
jedenfalls Morgens 7 Uhr  
im Stettiner Vereinshaus (Grey), Pöhl-  
straße Nr. 46,  
und die Roosung der Wählggen, im Jahre 1870 ge-  
borenen Militärpflichtigen  
am 9. April d. J. daselbst  
stattfinden.  
Es werden daher alle diejenigen Militärpflichtigen,  
welche in den obengenannten Jahren und vorher ge-  
boren und nicht zurückgestellt worden sind oder  
über ihr Militär-Verhältnis eine endgültige Ent-  
scheidung seitens einer Ober-Erlass-Kommission  
noch nicht erhalten haben, d. h. welche weder im Be-  
sitze eines Ausmusterungs-Scheins, Landsturmscheins,  
oder eines Erlass-Recettes sind, sich in dem  
aufgeforderten, sich in den vorstehend angegebenen  
Musterungsterminen zu stellen.  
Diejenigen Militärpflichtigen, welche ohne genügenden  
Entschuldigungsgrund in den Terminen vor den Er-  
lass-Beörden nicht pünktlich erschienen, werden, sofern sie  
nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verdient haben,  
mit Geldstrafe bis zu 80 Mark oder Haft bis zu  
drei Tagen bestraft. Außerdem können ihnen von den  
Erlass-Beörden die Vortheile der Roosung entzogen  
werden.  
Sämtliche schiffahrttreibende Militärpflichtige der  
Land- und Seemannschaft bedürfen, wenn sie  
von der Dienstpflicht beim Militär- oder Aus-  
musterungsgesetz entbunden sein wollen, am bei dem im  
Jahre 1870 stattgefundenen Schiffermustersungs-  
Geschäft gemustert zu werden, dies vorher bei der Po-  
lice-Direktion zu beantragen.  
Reklamationen um vorläufige Zurückstellung oder  
Befreiung vom Militärdienst müssen bis zum 8. März  
d. J. angebracht und durch glaubhafte Atteste begründet  
werden. Reklamationen für schiffahrttreibende Militärp-  
flichtige, auch wenn diese von der Freiwilligkeits-  
entbindung sind, dürfen nicht erst beim Schiffer-Muster-  
ungsgeschäft, sondern müssen wie alle anderen Reklama-  
tionen schon jetzt angebracht werden.  
Die Eltern oder sonstige Angehörige der Reklamanten  
müssen der Erlass-Kommission sich in Termin vorstellen.  
Später angebrachte Reklamationen können nicht  
weiter berücksichtigt werden.  
Die Militärpflichtigen müssen vor der Erlass-Kom-  
mission lauter gesprochen und in reinklicher Klei-  
dung erscheinen.  
Königliche Polizei-Direktion.  
Graf Stolberg.

**Kirchliche Anzeigen.**  
In der Jakobskirche:  
Freitag, den 7. d. Mts., Abends 5 Uhr, Passions-  
predigt: Herr Prediger Steinmetz.  
Salem.  
Donnerstag, den 6. d. Mts., Abends 6 1/2 Uhr, Pas-  
sionsgottesdienst: Herr Konfirmandenrath Gräber.  
Requiem für den verstorbenen Herrn Hauptmann Mass. Stettin,  
Wiederkehrstraße 18. Nähere gütige Auskunft ertheilen  
Herr Geheimrath Schüratz, Herr Professor  
Haupt und Herr Professor Haupt.

Aus Ihrem Berichte vom 18. Februar d. J. habe  
ich mit Mißfallen entnommen, daß in wiederholten  
Fällen namentlich in der Regierungsbezirk Stettin  
und Götlin Landbesitzer durch falsche Vorpiegelungen  
zur Auswanderung nach Brasilien verleitet worden sind  
und heimlich nach Bremen sich begeben haben, in der  
trügerischen Hoffnung von dort aus nach Brasilien  
weiter befördert zu werden. Ich will, daß dem ge-  
meingefährlichen Treiben der Auswanderungs-Agenten,  
durch welches ein Theil meiner Untertanen verlor  
wird, unter Nichtachtung ihrer Pflichten gegen das  
Vaterland, unter Schädigung ihrer Angehörigen und  
unter Bruch ihrer Arbeitsverträge sich dem Glücke  
preisgeben, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln  
entgegenzutreten und insbesondere auch in geeigneter  
Weise auf Verhütung der Verführungen hingewirkt wird.  
Ich beauftrage Sie, dementsprechend die Regierungs-  
Präsidenten in Stettin und Götlin mit den erforder-  
lichen Weisungen zu versehen. Dieser Erlaß ist durch  
die Kreisblätter bekannt zu machen.  
Berlin, den 19. Februar 1890.  
(gez.) Wilhelm R.  
(gez.) Herrfurth, Frhr. v. Berlepsch.  
An die Minister des Innern und für  
Handel und Gewerbe.

Stettin, den 4. März 1890.  
Vorstehender Allerhöchster Erlaß wird hierdurch mit  
den Gründen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, von  
etwasen hieselbst betriebenen Werbe-Agitationen für  
Brasilien schließt der unterzeichneten Polizeidirektion  
Anzeige zu ertheilen.  
Königliche Polizei-Direktion.  
In Betreffung:  
Held.  
Stettin, 1. März 1890.

**Bekanntmachung.**  
Um vorgekommenen Zweifeln zu begegnen, wird in  
Uebereinstimmung mit den §§ 133 ff. der Straßen-  
polizei-Ordnung vom 2. August 1876 für die Reinigung  
der Straßen und Plätze im Polizey-Bezirk Stettin  
Nachstehendes hierdurch festgesetzt:  
Die Besitzer von Grundstücken an öffentlichen  
Straßen und Plätzen sind verpflichtet, in Länge  
der Fronten ihrer Grundstücke den ganzen Bürger-  
steig und den halben Fahrweg zu reinigen, jedoch  
ist bei Fahrzeugen über 14 Meter diese Verpflich-  
tung auf 7 Meter beschränkt.  
Hierbei kommen die öffentlichen Reistwege, welche  
von der Stadt zu reinigen sind, nicht in Betracht  
und wird bei Straßen mit doppeltem Fahrweg  
der Fahrweg an jeder Seite für sich berechnet.  
Die Reinigungen müssen zu den in der vorstehenden  
Straßen-Polizei-Ordnung vorgeschriebenen Zeiten aus-  
geführt werden.  
Königliche Polizei-Direktion.  
In Betreffung:  
Held.  
Stettin, den 5. März 1890.

**Bekanntmachung.**  
Durch die nach Vorchrift des § 26 des Wahl-Re-  
glements vom 28. Mai 1870 zum heutigen Tage be-  
rufene Kommission ist das Ergebnis der hiesigen Ab-  
stimmung der Wähler für den 1. Wahlkreis (Stadt  
Stettin) des Reichstages für den 4. Wahlkreis (Stadt  
Stettin) des Reichstages Stettin dahin ermittelt  
und festgestellt worden, daß als gültig erklärte Stim-  
men 17914 abgegeben sind, wovon 14  
auf den General-Sekretär Brömel in Berlin  
9446 vereint sind.  
Es ist demnach gemäß § 28 des Wahl-Relements vom  
28. Mai 1870 der General-Sekretär Brömel als  
Abgeordneter der Stadt Stettin für den deutschen  
Reichstag proklamirt worden.  
Der Wahl-Kommissarius.  
Haken.  
Oberbürgermeister.

**Die Askanische Militär-  
Vorbereitungs-Anstalt.**  
Berlin SW.,  
Halleische-  
Strasse 10,  
berichtet vor für das Fährnrichs-  
Einjähr-Freiwilligen und Pri-  
maner-Examen. Prospekte gra-  
tis durch den Director Berecht.  
Mit und ohne Pension.  
Berlin, Chorinerstr. 45, a. d. Dörberger  
**Militär-Pädagogium**  
von Dir. Dr. Fischer.  
9 Jahr 1. Lehrer des verstorb. Dr. Kallisch,  
haufl. concess. für alle Militär- und Schullehrer  
Bisher bestanden alle Fährnrichs nach 1, 1 1/2, 2,  
die meisten nach 3, einige nach 4, 4 1/2 Monat; länger  
als 4 1/2 Monat hat die Vorbereitung nie ge-  
dauert; Primaner u. Fährnrichs zugleich in  
4, 5, 5 1/2 Monat. Ebenso bestanden bisher alle  
Abiturienten u. Primaner, die aus meinem Pen-  
sionat ins Examen gingen. Die Resultate der Ein-  
jähr. waren die besten. Disziplin, Unterricht, Fährn-  
rath, Wohnung vorzögl. empfahlen von Doctoren, Pro-  
fessoren, Examinatoren.

**Hukholz - Versteigerung**  
der Gräflich von der Schulenburg'schen  
Forstverwaltung Filheue, Prov. Posen.  
Am Montag, den 31. März 1890,  
von 10 Uhr Vormittags an,  
sollen im Gasthose des Herrn Strechse zu Kreuz a. Ostbahn  
**10,300 Stück Kiefern-Hukholz**  
mit 7000 Festmetern Massengehalt  
öffentlich meistbietend versteigert werden.  
Die Hölzer liegen theils auf der 1/2 Stunde von Kreuz a. Ostbahn entfernten, am fließbaren  
Dragefluße gelegenen Holzablage bei Forsthaus Drage, theils auf der an der alten Rege befindlichen Holzablage  
bei Filheue, 10 Minuten vom Bahnhof Filheue, in der Nähe von Mariendorf.  
Die auf der Holzablage bei Forsthaus Drage lagernden Hukhölzer (ca. 6000 Stück) werden auf  
Wunsch nach vorheriger Meldung bei Herrn Förster Keil in Forsthaus Drage bei Kreuz a. Ostbahn von diesem  
vorgewiegt, die Hölzer der Ablage bei Filheue (ca. 4300 Stück) nach vorheriger Meldung bei der Ober-  
försterei zu Schloß Filheue.  
Rohfuhrwerk von Kreuz zur Ablage bei Forsthaus Drage ist stets erhältlich. Specieles Verzeichniß  
mit Angabe der Lagen, sowie Aufmaßtafeln verleiht der Unterzeichnete gegen Anzahlung der Copialien.  
Schloß Filheue bei Filheue, Provinz Posen, am 28. Februar 1890.  
Der Oberförster.  
Schendell.

**Die Grosse Berliner Schneider-Akademie**  
mit dem alten Lehrpersonal des verstorbenen Direktor Kuhn befindet sich nach wie vor in  
**Berlin C., Rothes Schloss No. 1.**  
Vor Einführung durch andere Annoncen wird gewarnt. Prospekte gratis.  
Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule  
Neustadt-Neckelnburg. Weitere Auskunft ertheilt: Dir. Janzen.  
**Schlossfreiheit-Lotterie.**  
Ziehung 1. Classe schon am 17. März 1890.  
Original-Loose 1/1 52, 1/2 26, 1/4 13, 1/8 6,50 Mark.  
Die Erneuerungen  
der folgenden Classen finden nur bei uns zu planmäßigen Preisen statt.  
Antheile 1/2 5,30 4,80 3,— 2,40 1,50 1,20  
Erneuerungsbeträge dieser Antheile sind für alle Classen dieselben.  
**Croner & Co., Wechsel-Geschäft Berlin W., Passage 8.**  
Porto und Liste 50 Pfg. für jede Classe.

**Die Gartenlaube**  
Illustrirtes Familienblatt.  
Programm der im Jahrgang 1890 erscheinenden  
Erzählungen und Romane:  
Flammenzeichen. Von E. Berner.  
Ein Mann! Von Hermann Heiberg.  
Quitt. Von Theodor Fontane.  
Baronin Müller. Von Karl v. Heigel.  
Sprung im Glase. Von A. v. Persall.  
Eine unbedeutende Frau. Von  
W. Heimbürg. u. f. w. u. f. w.  
Belehrende und unterhaltende Beiträge erster Schriftsteller.  
Prachtvolle Illustrationen bedeutender Künstler.  
Abonnements-Preis der Gartenlaube in Wochennummern Mark 1.60  
vierteljährlich, in jährl. 14 Heften a 50 Pf. od. 28 Halbbesten a 25 Pf.  
Man abonniert auf die Gartenlaube bei den meisten Buchhandlungen, auf die  
Wochen-Ausgabe auch bei den Postanstalten (Post-Zeitungsliste Nr. 2273).  
den die Frankfurter Serienloose - Gesellschaft ver-  
folgt, ist, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene  
Staats-Anleihenlose zu erwerben, welche unbedingt  
gewinnen müssen. Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890  
kommen Haupttreffer in Höhe von M. 120,000, 165,000, 96,000, 60,000 etc. zur  
Ziehung, allerrünstigsten Falles aber fallen auf eine Gesellschaftsbeziehung M. 1600. — Jahres-  
beitrag M. 48; vierteljährlich M. 12; monatlich 4 M. Statuten versenden  
**Der Zweck**  
kommen Haupttreffer in Höhe von M. 120,000, 165,000, 96,000, 60,000 etc. zur  
Ziehung, allerrünstigsten Falles aber fallen auf eine Gesellschaftsbeziehung M. 1600. — Jahres-  
beitrag M. 48; vierteljährlich M. 12; monatlich 4 M. Statuten versenden  
**Otto Rist & Cie., Eschenheimer Anlage 14,  
Frankfurt a. M.**

**Schlag- u. Streichzither-Unterricht**  
ertheilt Anfängern und Vorgeübten  
Robert Mader, Villenstraße 4, 8 Tr.  
**Verein ehemal. Kameraden  
der Artillerie.**  
Sonntags, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal gr. Bollwerkstraße 19.  
Neue Mittheilungen werden angenommen.  
Der humoristische Vortragsabend findet am 15. März  
im Lokale Bock's Garten statt.  
Der Vorstand.

**Verein ehemaliger 54er.**  
Sonntags, den 8. d. Mts., Abends: Monatsvers-  
sammlg. d. Neumann, Pöhlstr. Gäste willkommen.  
Z.-D.: stränden, Geschäftliches, Fragelasten. D. B.  
**Schmiede-Innung.**  
In Betreff sehr wichtiger Angelegenheiten  
findet eine außerordentliche Versammlung  
am Montag, den 10. März, Abends 6 Uhr im Gefellen-  
hause, Eichenbühlstraße, statt, wozu sämtliche Mitglieder  
eingeladen werden, und die nicht Ercheinenden an  
die Beschlüsse der Anwesenden gebunden.  
Der Vorstand.

**Schneider - Verein.**  
Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Ehren-  
mitglied W. Meiss am 4. d. Mts. gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 3 Uhr  
von der Kirchenstraße 7 aus statt. Um zahlreiches Er-  
scheinen bei der Beerdigung bittet  
Der Vorstand.

**Vegetarier-Verein.**  
Heute Abends Versammlung in Krieger's  
Konstaberei, Pöhlstr. Gäste sind willkommen.  
**Eine Wassermühle**  
mit neuen massiven Gebäuden, an Chaussee und Bahn-  
hof, in vorzüglichster Auenlage, mit Acker und Viehweid  
ist zu verkaufen. Offerten unter E. F. befördert  
die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

**Familien-Anzeigen.**  
Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr verschied nach schwerem  
achtmonatlichen Leiden unsere geliebte Tochter und  
gute Schwester  
Anna  
im siebenzehnten Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen  
Stettin, den 4. März 1890  
F. Höpner und Familie.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachm. 3 Uhr  
vom Trauerhause, Wellenstraße 5 aus nach dem Pom-  
merantz'schen Kirchhofe statt.  
Heute Abends 1/2 6 Uhr entließ nach acht Wochen  
langem schweren Leiden mein lieber guter Mann, unser  
ungeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der  
Schneidermeister  
Wilhelm Meiss  
im 76. Lebensjahre. Dies zeigen allen Freunden und  
Verwandten tieftrauernden Herzens an  
Die Hinterbliebenen, W. Meiss geb. Leipner.  
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr  
vom Trauerhause, Kirchstraße 7 aus statt.  
Stettin, den 4. März 1890.

**Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.**  
Geburten: Ein Sohn: Fr. C. Ernst (Weg-  
a. A.). Fr. Otto Hansen (Jingli). — Eine To-  
chter: Fr. Otto Brandenburg (Barth).  
Verlobungen: Fr. Auguste Braun mit Herrn  
Friedrich Dehloff (Weißwald).  
Sterbefälle: Fr. Gastwirth Julius Meeste (Sen-  
tenhagen). — Frau Wilhelmine Penz, geb. Meyer  
(Swinemünde).

Das renomirte Werk Dr. J. Braun's  
**Krankheiten**  
und **Schwächezustände**  
(sexuelle), deren Verhütung und Heilung auf allo-  
pathischem und homöopathischem Wege, erschien schon  
in 12 Theilen durch Dr. H. Goullon umge-  
arbeitet und wesentlich bereicherter Auflage. 22  
Bogen Detach, elegant broschirt.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen  
Einsendung von M. 2.40 franco vom Verleger Gustav  
Engel in Leipzig.

**Lebergürtel zu allen Preisen,  
Miedergürtel,  
Schuppengürtel**  
sind zu haben bei  
**R. Grassmann,**  
Schulzenstraße 9  
Ein hochfeiner Eingewandungs-Anzug ist zu verkaufen  
Nöhringstraße 17, vorn 4 Tr. rechts



Militär-Vorbildungs-Anstalt Potsdam.  
Staatlich konfessionell. Vorbereitung u. Fährlichkeits-  
Prüfungen u. Freiwilligen-Examen. Pensionat. Ein-  
tritt jederzeit. Prospekt durch den Dirigenten  
Oberlehrer Diekmann.

**Größte Geld-Lotterie**  
der Neuzeit ist die Schloßfreiheit-Lotterie. Ziehung  
17. März. Aufsteigende 3 Mark. Es werden an  
diesem Tage folgende baare Geldgewinne gezogen und  
bei mir ausbezahlt:  
1 x 500 000 Mk., 2 x 150 000 Mk., 12 x 25 000 Mk.,  
1 x 400 000 Mk., 3 x 100 000 Mk., 15 x 20 000 Mk.,  
1 x 300 000 Mk., 4 x 50 000 Mk., 10 x 30 000 Mk.,  
1 x 200 000 Mk., 5 x 40 000 Mk., 40 x 10 000 Mk.,  
100 x 5000 Mk., 500 x 1000 Mk., 2000 x 2000 Mk.  
u. f. w., im Ganzen 5 Millionen 400 000 Mk., die ohne  
jeden Abzug baar ausbezahlt werden. Auswärtigen  
sende ich Loose per Postvorschuß frankirt mit (50 Mk.)  
Aufschlag sofort.  
**H. Herrmann, Stettin, Breitelstr. 16, 1 Tr.**  
Ein feiner, als gewöhnlicher junger Mann wird zu  
Herrn als Hauslehrer gesucht.  
Zu unterrichten sind 2 Knaben im Alter von 9 und  
6 Jahren.  
**C. Bruhn, Clemensthor.**

**Eine gepr. Kindergärtin**  
sucht Stellung. Näheres bei Frau Postlehn D.  
**Liedmann, Greifswald, Burgstraße 33.**  
**Güter, Gasthöfe, Mühlen, Brauereien,**  
Billa's, Grundstücke jeder Art sucht für zahlungs-  
fähige Käufer  
**F. Haunschild, Berlin, Rothengasse 53.**

**Leichner's Fettputer**  
und  
**Leichner's Bismuthputer.**  
Diese berühmten Fabrikate werden in den höch-  
sten Preisen und von den ersten Künstlerinnen mit  
Vorliebe angewendet. Sie geben dem Gesicht ein  
jugendlich schönes, blühendes Aussehen, halten un-  
schätzbar und haben erst kürzlich wieder die goldene  
Medaille in Melbourne erhalten. — Zu haben  
in der Fabrik: Berlin, Schönebergstr. 31 und  
in allen Parfümerien. Nur echt in verpackten  
Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke  
eingedrückt ist. Man verlange stets:  
**Leichner's Fettputer.**  
**L. Leichner, Parfüm-Chemiker,**  
Tel. bel. 3013, Hofstr.-Bldg.

**Feinste große und schwere**  
**Ochsenwagen,**  
geliefert u. gerüstet, 2 Stück franco Nachn. 650 Mk.  
Dürr. Handfeste (Nagelholz) zum Abheften a Stück  
1,30 Mk. franco Nachn. in Stücken v. 6—9 1/2 Stück  
Gmden.  
**Albert Kallenberg.**

**Gustav Rannenb. rg,**  
**Feuerwehr-Requisiten-Fabrik,**  
**Hannover,**  
Liefert sämtliche Ausstattungsstücke für Feuerwehren,  
als Helme, Gürtel, Beile, Rettungsgeräte, Seilen,  
Schlingen etc. in anerkannt bester Ausführung.  
Muster Preisverzeichnisse gratis u. franco.

**Der Wäscheschoner.**  
Patent-Waschmaschine von **Emil Martin** ist die  
beste Waschmaschine der Welt und wird es auch  
für immer bleiben.  
Zu beziehen in  
4 Größen a 55,  
65, 75 u. 85 Mk.  
loco Stettin und  
franco jeder Bahn-  
station bei  
**R. Guse & Co**  
Stettin,  
gr. Wallstraße 25.  
Prospekt und Zeugnisse gratis u. franco.

**Fabrik für Eisenkonstruktionen**  
**Lager schmiedeeiserner Träger**  
in Normalprofilen  
von 80 bis 500  
mm Höhe,  
**Säulen,**  
**Eisenbahn-**  
**schienen,**  
**Unterlags-**  
**platten**  
sowie alles zum  
Bau  
erforderlichen  
Eisenheile.  
**J. Gollnow, Prutzstr. 1**

**Caviar.**  
Eis, mild, Fätschen von 2—8 Pfd. a Pfd. 2,80  
Ural, großform. und hell 3,50  
Krausfischer, großform. 4,75  
Krausfischer 6,50  
offert verpackt gegen Nachnahme  
**A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.**

**Oberschlesische Steinkohlen,**  
beste Braunkohlen, trockenen  
Ehrenthaler Streichtorf,  
Buchen-Klobenholz, a Meter 8 Mk.,  
sowie sämtl. Brennholz  
zu den billigsten Preisen.  
**F. Rieck, Frauenthor.**

Offertre beste **Schles. Steinkohlen**  
(Königin Louise Grube), beste **Böhm.**  
**Lochkohlen** (Humboldt-Grube), Ia.  
**Lochkohle** — **Cannel** — **Kohlen** und  
**Briquettes** (Marke „Grub“) und  
Lieferer solche bis in den Keller bei billiger  
Preisberechnung und unter Garantie  
richtigen Gewichts.  
**Otto Borgmann,**  
Lindenstr. 7.

# Schlossfreiheit-Geld-Lotterie

1. Ziehung schon am 17. März cr., ferner am 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 7. Juli cr.

Wir liefern von heute ab gegen vorherige Casse:

**Original- wie Antheil-Vollloose ohne jedes Aufgeld**

**zum amtlichen Planpreis.**

Die Erneuerung der Original-Loose findet planmäßig ohne jede Provision bei uns statt.

**Original-Loose I. Klasse: 1/1 52 Mk., 1/2 26 Mk., 1/4 13 Mk., 1/8 6 1/2 M.**

**Antheil-Voll Loose** gültig für alle 5 Klassen, für welche wir im Falle eines Gewinnes in den ersten vier Klassen die im Voraus bezahlte planmäßige Einlage der folgenden Klassen zurückvergüten.

**Antheil-Loose I. Klasse** Klassenweise gleiche Beträge zu Mk. 2,50 10,00 5,00 2,50

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitten, sind für jede Liste 20 Pfg. und für Porto 10 Pfg. (Einschreiben 30 Pfg. extra) beizufügen.

Gewinn-Plan:

|        |         |   |           |
|--------|---------|---|-----------|
| 1 x    | 600,000 | = | 600,000   |
| 3 x    | 500,000 | = | 1,500,000 |
| 3 x    | 400,000 | = | 1,200,000 |
| 6 x    | 300,000 | = | 1,800,000 |
| 7 x    | 200,000 | = | 1,400,000 |
| 6 x    | 150,000 | = | 900,000   |
| 17 x   | 100,000 | = | 1,700,000 |
| 32 x   | 50,000  | = | 1,600,000 |
| 15 x   | 40,000  | = | 600,000   |
| 20 x   | 30,000  | = | 600,000   |
| 48 x   | 25,000  | = | 1,200,000 |
| 90 x   | 20,000  | = | 1,800,000 |
| 220 x  | 10,000  | = | 2,200,000 |
| 390 x  | 5,000   | = | 1,950,000 |
| 400 x  | 3,000   | = | 1,200,000 |
| 1100 x | 2,000   | = | 2,200,000 |
| 2258 x | 1,000   | = | 2,258,000 |
| 5384 x | 500     | = | 2,692,000 |

Su. 10,000 Gew. einget. in 5 Klassen.  
22 Millionen 400,000 Mk. baar.

**Oscar Bräuer & Co.,** Bankgeschäft, Berlin W., Leipziger-Strasse 103.  
Fer. sprech. Amt I, 7295.  
Telegraph-Adresse: Lotteriebäuer, Berlin.

**Zu 4 Mark**  
7 Meter schwarzen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug.  
**Zu 4 Mark**  
7 Meter grauen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug.  
**Zu 4 Mark**  
7 Meter blauen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug.  
**Zu 4 Mark**  
7 Meter braunen Diagonalfstoff zu einem großen Anzug.

**Muster**  
nach allen Gegenden franco.

**Zu 3 Mark 50 Pf.**  
7 Meter starken Stoff zu einem vollkommenen Sträpazier-Anzug in allen möglichen Farben.  
**Zu 4 Mark 80 Pfg.**  
3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Regenmantel. Farbe schwarz, blau, braun, grau, grün, lila, olive.

|   |  |   |  |   |
|---|--|---|--|---|
| <b>Zu 5 Mark 25 Pfg.</b><br>3 Meter Stoff zu einem vollkommenen Anzug in verhältnismäßigem Carreau, in hübsch melirten Farben u. einfarbig. | <b>Zu 12 Mark</b><br>3 Meter eleganten Stoff zu einem besseren Anzug.  | <b>Zu 30 Mark</b><br>3 Meter extra feinen Kammgarn oder Streichgarn zu einem hochfeinen Salon-Anzug.              | <b>Zu 7 Mark</b><br>3 Meter Stoff zu einem feinen Damen-Regenmantel, in glatt oder Streifen, hell und dunkel.                        | <b>Zu 8 Mark</b><br>1 1/2 Meter wasserfeste Stoff zu einer Zoppe.   |
| <b>Zu 6 Mark 60 Pfg.</b><br>6 Meter englisch Lederstoff für einen vollkommenen, wackeligen und sehr dauerhaften Herrenanzug.                | <b>Zu 13 Mark</b><br>3 1/4 Meter imprägnirten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, sehr wasserfester Waare, neueste Gröndung. | <b>Zu 50 Pfennig</b><br>Stoff zu einer vollkommenen Weste, Farbe grau, blau und schwarz.                          | <b>Zu 9 Mark</b><br>3 Meter wasserfeste Stoff zu Damen-Regen-Mantel.   | <b>Zu 9 Mark</b><br>2 1/4 Meter wasserfeste Stoff zu einem Mantel oder Paletot.   |
| <b>Zu 8 Mark</b><br>3 1/4 Meter Stoff zu einem ganzen, hübschen, dauerhaften Anzug.   | <b>Zu 16 Mark 50 Pfg.</b><br>Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Duxlin.   | <b>Zu 1 Mark</b><br>Stoff für eine vollkommene, wackelichte Weste in hellen und dunklen Farben.                   | <b>Zu 4 Mark 50 Pfg.</b><br>2 Meter Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-Paletot in den verschiedensten Farben. | <b>Zu 12 Mark</b><br>2 Meter 10 Centim. festen Stoff zu einem Paletot oder Mantel in wasserfester dichter.                  |
| <b>Zu 9 Mark</b><br>3 Meter Stoff in Duxlin zu einem vollkommenen Anzug, tragbar zu jeder Jahreszeit, Sommer und Winter.                    | <b>Zu 20 Mark</b><br>3 1/2 Meter Duxlinstoff zu einem Salon-Anzug.   | <b>Zu 2 Mark</b><br>Stoff zu einer farbigen Tuchweste.  | <b>Zu 4 Mark</b><br>1 1/2 Meter Stoff zu einer Zoppe in ganz kräftiger Qualität.   | <b>Zu 15 Mark</b><br>2 Meter 10 Centim. festen Stoff in den neuesten Farben zu einem Paletot oder Mantel.                   |
| <b>Zu 10 Mark</b><br>Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar.                        | <b>Zu 24 Mark</b><br>3 Meter echten, feinen Kammgarn-Stoff, zu einem noblen Promenaden-Anzug.                                  | <b>Zu 2 Mark</b><br>Stoff in gestreift, carirt und allen Farben, hinreichend zu einer Herren-hose in jeder Größe. | <b>Zu 7 Mark</b><br>2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Waare.   | <b>Zu 24 Mark</b><br>2 1/4 Meter Chinilla-Modestoff zu einem extra-feinen Paletot in zwei Qualitäten für Sommer und Winter. |

**Besonders billig:** Damentuche und Kleiderstoffe, Billardtuche, Forsttuche, Feuerwehrtuche, Livretuche, Wasserdichte Tuche, Chaisentuche, Schwarze Tuche, Satins und Croisé, Tricot, Vulkanisirte Stoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht, Feine Kammgarnstoffe.

Muster franco. Wir versenden an alle Stände jedes beliebige Maß portofrei ins Haus.  
Adresse: **Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.).** Muster franco.

**Haushaltungsschule für Töchter höherer Stände zu Hirschgarten bei Coepenick-Berlin!** Schneidern, Weissen, Putzen, Kochen, Waschen, Plätten etc. Unterr. in Musik, Literatur u. Gesch. Schöne Lage, vorz. Ref. **Johanna Just.** Mässiger Pensionspreis. Prosp. durch die Vorst.

**Bur Einsegnung**  
empfehle mein auf das reichhaltigste versichene Lager von  
**Gesangbüchern**  
zu allerbilligsten Fabrikpreisen.  
**Kollnagen** in Halbleder zu 2,50 Mk.,  
desgl. in Ganzleder zu 3,00 Mk.,  
desgl. in Goldschnitt zu 3 Mk.,  
desgl. in Goldschnitt, Ganzleder, mit vergol-  
deten Metallfäden, zu 3,50 Mk.,  
desgl. in reich verziertem Lederbande zu  
4 Mk. und 4,50 Mk.,  
desgl. in Chagrin zu 5 Mk., 6 Mk. und 7 Mk.,  
desgl. eleganteste Lurusgebände in Saffian und  
Halbleder mit neuen Aufträgen zu 8 Mk.  
bis zu 15 Mk.,  
desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen in  
den neuesten Mustern bis zu 15 Mk.  
**Porst** in Halbleder zu 2,50 Mk.,  
desgl. in Ganzleder mit Goldprägung zu 3 Mk.,  
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Leder-  
band zu 3,50 Mk.,  
desgl. eleganteste zu 4—8 Mk.,  
desgl. Sammet von 5 Mk. bis zu 15 Mk.  
**Militärgesangbücher**  
in Calico und Lederbänden.  
Spruchbücher in reichster Auswähl.  
Bibeln in großer Auswähl.  
Als Neuheit empfehle:  
**Gesangbücher in kleinem Formate, hochelegant.**  
Sämtliche Einbände sind in meiner eigenen Druckerei angefertigt und kann  
daher volle Garantie für tabellarische Lederprägungen geben.  
Das Eingeben von Namen findet auf Wunsch gratis statt.  
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größte Auswähl.  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Muster im Schaufenster.

**B. Grassmann,**  
**Schulzenstraße 9. Kirchplatz 4.**

**Quaglio's Bouillon-Kapseln**  
vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in  
sieben Ländern patentirt. Nach dem Atteste des vereinigten Gerichtschmeckers  
Dr. C. Bischoff, unter dessen ständige Kontrolle die Fabrikation gestellt ist, alle  
wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extraktivstoffe des Fleisches, Gelatine, Fett,  
Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's  
Fleischextrakt und frischen Suppen-Gemüsen und Kräutern ohne ätherische Es-  
senzen hergestellt.  
**Für 10 Pfennige eine grosse Tasse (1/4 Liter) Bouillon,**  
welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.  
**Vor den Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man sehe auf Name und Schutzmarke und verlange ausdrücklich  
**Quaglio's Bouillon-Kapseln.**  
Zu beziehen in allen grösseren Kolonialwarenen-, Delikatessen-  
und Drogen-Handlungen Deutschlands. Grossisten mögen sich wenden an das  
Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW.  
Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16,  
Bureau: Louisenstrasse 25.  
„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine kräftigende Wirkung, nicht“  
„denn, weil ihre Bestandtheile Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern“  
„weil sie auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der vorhandenen“  
„Kraft bewusst werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist.“  
**Justus von Liebig.**

**Bark's Pepsin-Wein.**  
(Pepsin-Essenz, Verdauungsmittel)  
In Flaschen a 100 gr. M. L., a 250 gr. M. L., a 500 gr. M. L., a 750 gr. M. L., a 1000 gr. M. L.  
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kargebrauch.  
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches  
Mittel, dienlich bei schwachem oder verdaulichem Magen, bei  
Magenverengung, bei den Folgen übermässigen Genusses v. Bier u. Wein etc.  
Man verlange ausdrücklich: „Bark's Pepsin-Wein“ und beachte die Schutzmarke,  
sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

33 goldene, silberne und bronzene Medaillen, Ehren-Diplom I. Klasse Welt-Ausstellung  
PARIS 1878. Silberne Kaiser-Medaille, Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung  
BERLIN 1899.

**Feuerfeste Bauten**  
nach „System Monier“, D. R.-P. (Eisengerippe mit Cementumhüllung).  
Vorzüge: beherrschend erprobte absolute Feuerfestigkeit, — ausserordentlich grosse  
Tragfähigkeit bei geringer Konstruktionshöhe und geringem Eigengewicht — schnelle Herstell-  
barkeit — Trockenheit — Wasserdichtigkeit — Dichtigkeit — Unveränderlichkeit bei Fortfall  
jeder Unterhaltung. — Billigkeit im Vergleich zu anderen Bauweisen.  
**Konstruktionen jeder Art, sowohl für Hoch- wie Tiefbau**  
als: Feuerfeste, leichte ebene Decken und Fussböden, Gewölbe für jede Belastung und jede  
Spannweite, leichte feuerfeste Wände, Kreuz-, Stern- und Kuppelgewölbe, feuersichere nicht-  
tropfende Dächer namentlich für Fabriken, feuersichere Treppen, feuerfeste Ummantelung  
eiserner Säulen und Träger, Kellerdeckungen, Trottoirplatten, Reservoirs und  
Bassin jeder Art und Grösse, Röhren, Kanäle, Durchlässe, Strassen- und Eisen-  
bahnbrücken, Turbinen- und Wehranlagen, feuersichere dinständige Stalldecken,  
Senk- und Dingergruben, Krippen etc.  
Nach diesem System ausgeführte tragende Deckenkonstruk-  
tionen haben sich u. a. glänzend bewährt bei dem vor Kurzem ge-  
gundenen grossen Brande der Spritfabrik von Meier, Heibing Act-  
Ges. in Wandsbeck-Hamburg.  
Atteste und Ausführungsverzeichnisse stehen den Herren Interessenten  
auf Wunsch kostenlos zur Verfügung.  
**Action-Gesellschaft für Monier-Bauten**  
vorm. G. A. Wayss & Co  
BERLIN NW., Al.-Moabit No. 97.  
Zweiggeschäfte: Köln a. Rh., Königsberg O.-Pr. — München — Plagwitz-Leipzig — Wien —  
Prag — Budapest — Zürich.

**Cognac**  
der Export-Cie.  
für Deutschen Cognac  
Köln a. Rh., Salierring 55,  
bei gleicher Güte bedeutend billiger  
als französischer.  
Man verlange stets Flaschen-Etikettes mit unserer Firma.  
Director Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Wir suchen per 1. April für unser Baaren-Eingroß-  
Geschäft einen Lehrling. Bedingung ein  
jähriges Dienstzeugnis.  
**Dittmar & Peters.**

**Buchbindergehülsen**  
gesucht bei **R. Grassmann,**  
Stettin, Kirchplatz 3.

**Pa. oberchl. Steinkohlen,**  
Braunkohlen, Gas-Coals, Briquettes,  
Zartenthiener Torf und alle Sorten  
Brennholz offerirt billigt  
**F. Bumke, Oberwick 76—78.**  
Telephon Nummer 441.  
Ein Sommerberthier, ein schwarzer  
Gehrad, zwei Hosen und 1 Weste billig zu ver-  
kaufen  
Fuhrl. 16, 4 Tr.  
**Stickerei in Wäsche**  
wird sauber und billig angefertigt  
gr. Wallstraße 4, 2 Tr. links.  
Ein unverheiratheter Oekonom, 30 Jahre alt, sucht  
Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe unter T. R.  
erbeten an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

**Stettiner Stadt-Theater.**  
Donnerstag: 46. Abonnements-Vorst. (Opern-Vorst.):  
**Violetta, die Dame mit den**  
**Rosem. (La Traviata.)**  
Große Oper in 4 Akten von Verdi.  
Freitag: (Opern-Vorst.)  
Gastspiel des Herrn **Bruno Meydrieh** vom  
Stadttheater in Magdeburg:  
**Lohengrin.**  
**Bellevue-Theater.**  
Donnerstag: Zu ermäßigten Preisen. (1. Rang  
1 Mk., Parquet 75 H.)  
**Der Präsident.**  
**Der Allerweltvetter.**